

gemacht haben. Oder die ihre Freunde sind. Es passiert einfach. Und zum Glück bin ich meistens aufmerksam.

Was war schwieriger für dich: Die erste Single der Necros oder die erste Platte einer anderen Band?

Das war beides kompliziert, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Bei unseren ersten Veröffentlichungen hatten wir überhaupt keine Ahnung und mussten zunächst rausfinden, wie man das überhaupt macht. Das war sehr kompliziert. Und heute gibt es so viele unterschiedliche Wege, die Leute auf eine Band aufmerksam zu machen - über die Presse, Videos, das Internet und so. Es ist wesentlich komplizierter, heute das Richtige zu machen.

Wie viel Geld hast du damals in die erste Necros-Platte investiert?

Keine Ahnung. Wir haben die Lieder teilweise in einem richtig schlechten Studio aufgenommen und teilweise auf einem Vier-Spur-Aufnahmegerät eines Freundes. Das hat fast gar nichts gekostet. Und wir machten nur 100 Singles, was auch nicht so viel gekostet hat.

Das waren also nicht 4000 Dollar, wo dir dann jemand gesagt hat, dass du die vielleicht besser in deine College-Ausbildung investiert hättest.

Das hat bestimmt jemand gesagt, aber ich glaube, wir haben 200 oder 300 Dollar für die Aufnahmen ausgegeben und nochmal 300, 400 Dollar für die Pressung. Wir haben definitiv weniger als 1000 Dollar für die erste Necros- und die erste Fix-Platte ausgegeben.

Für wie viel geht die erste Necros-Platte auf Ebay weg? Weißt du das?

Ich verfolge das nicht, aber manchmal schickt mir ein Bekannter einen Link, wenn ihm das auffällt. Ich habe einmal mitbekommen, dass die erste Necros-Single für 700 oder 800 Dollar auf Ebay weggegangen ist. Also vermutlich für mehr Geld, als wir damals für alles ausgegeben haben.

Kannst du das nachvollziehen, dass jemand so viel ausgibt? Magst du deine alten Sachen noch?

Da bin ich noch zu nahe dran, als dass ich das objektiv beurteilen könnte. Ich bin immer noch glücklich über jede einzelne Necros-Platte, jede hatte ihre Berechtigung. Aber ich würde niemandem dazu raten, 700 oder 800 Dollar für eine Single auszugeben.

Wann hast du realisiert, dass aus Touch And Go mehr werden könnte als ein Hobby, wo du die Singles deiner eigenen Band und deiner Freunde machst? Wann wurde daraus eine Firma oder dein Job?

Das zog sich über zwei oder drei Jahre hin. Es gab keinen einzelnen Moment, wo ich begriffen habe, dass so etwas entstehen könnte. 1984 war das erste Jahr, in dem wir Platten von Bands herausbrachten, die nicht schon vorher meine Freunde waren. Ich kannte Die Kreuzen nicht persönlich, nur ihre Musik. Das war der erste Schritt, über meinen

Freundeskreis hinauszugehen. Ich bezahlte damals meine Rechnungen noch, indem ich Pizza auslieferte. Ende 1986 sind wir nach Chicago gezogen, damals hörte ich dann auf mit anderen Jobs und arbeitete ausschließlich für Touch And Go. Meine Ex-Frau und ich haben da so einigermaßen durch das Geld überleben können.

Hast du dich bis dahin nie gefragt, ob du das alles lieber sein lassen und eine Karriere beginnen solltest?

In den 25 Jahren gab es natürlich Momente, wo ich mich gefragt habe, warum ich das alles mache. Aber das ging immer vorbei. Wenn es mal eng mit den Rechnungen wurde, kam ein Album, das ein bisschen besser lief und dir Luft zum Atmen ließ. Ich bin dann immer zu Sinnen gekommen.

Welchen Beruf wolltest du eigentlich ursprünglich machen?

“Wenn dein Label grad mal ein Jahr alt ist, du selber erst 17 bist und du eigentlich keine Ahnung hast, wird dich niemand eine Platte machen lassen.”

Ich hab das Label schon mit 16 gestartet, als ich zur High School ging. Ich wollte Fotograf werden und hatte mich bereits bei einigen Colleges dafür beworben. Aber am Ende meiner High-School-Zeit konnte meine Band auf Tour gehen, und ich brachte schon Platten raus. Das war irgendwie aufregender als Schule. Also hab ich eine Weile Lkw beladen und Pizza ausgeliefert, später managte ich dann einen All-Ages-Club in Detroit. Mit Musik zu tun zu haben, war spannender, auch wenn das finanziell sehr hart war.

Hattest du denn von Anfang an so etwas wie einen "Geschäftssinn", der ja sicherlich notwendig ist, um ein Label zu führen? Oder musstest du dir das erarbeiten?

Ich habe viel lernen müssen. Mit 16 Jahren hat man so etwas noch nicht. Aber ich denke, dass viele Leute, die ein Label starten, gut mit Leuten umgehen können, natürlich Musik mögen und gut darin sind, gute Bands zu finden und sie zu promoten. Aber sie sind nicht unbedingt so gut in den praktischen und logischen Aspekten, ein Geschäft zu führen: in Buchhaltung zum Beispiel oder darin, einen Terminplan einzuhalten, um ein Album pünktlich zu veröffentlichen. Ich bin eine sehr logische und praktische Person, so dass ich relativ leicht mit Nummern umgehen kann. Ich bin ein paarmal gestolpert, aber ich hatte keine großen Probleme, die wichtigen Dinge zu lernen. Und trotzdem bin ich offenbar weiterhin in der Lage, interessante Bands zu finden und zu ihnen eine Beziehung auf-

zubauen.

Man muss aber auch einen Sinn dafür haben, wie viele Platten eine Band verkaufen könnte.

Ich frage mich nicht, ob ich mit einer Band arbeiten sollte, weil sie vielleicht viele Platten verkaufen könnte. Ich habe nur Platten herausgebracht, die ich mag. Und ich habe Gruppen abgelehnt, von denen ich wusste, dass sie sich gut verkaufen könnte, zu denen ich aber keine Verbindung habe. Ich bin aber offensichtlich gut darin einzuschätzen, wie viele Platten wir von einer Band verkaufen können, um so ein Budget aufzustellen. Das habe ich im Laufe der Jahre bei vielen Labels gesehen. Die sind sehr enthusiastisch und arbeiten hart, aber sie sind so enthusiastisch, dass das ihre Objektivität vernebelt. Dann geben sie mehr Geld aus, als sie sollten. Ich bin auch enthusiastisch, verkenne dabei aber nicht die Realität.

Wann war für dich der Punkt, wo du das Label auch für andere Stile öffnen wolltest? Wann wusstest du, dass Hardcore nicht genug sein würde?

Es gab nie die bewusste Entscheidung, in andere Richtungen zu gehen. Das passierte ganz natürlich, weil andere Bands mit uns arbeiten wollten. Als ich anfing, war ich nur ein dummer Junge, der die Musik seiner eigenen Freunde veröffentlichen wollte. Die waren allerdings auch die einzigen, die dich ihre Musik herausbringen ließen. Wenn dein Label grad mal ein Jahr alt ist, du selber erst 17 bist und du eigentlich keine Ahnung hast, wird dich niemand eine Platte machen lassen. Später kamen dann Bands hinzu, die nicht schon unsere Freunde waren. Dadurch trafen wir dann wiederum andere Gruppen. Das waren nach der Hardcore-Phase vor allem Noiserock-Bands wie Big Black oder Scratch Acid. Aber schon Ende der siebziger Jahre, als Punk anfing, mochte ich Bands, die irgendwie in diese Kategorie passten, aber nicht so richtig danach klangen. Ich mochte die Ramones, Sex Pistols und The Clash, aber ich liebte auch Joy Division, Throbbing Gristle oder Pere Ubu. Es gab damals sehr viel "arty music", und die war ebenfalls eine großartige Alternative zu dem, was im Mainstream passierte. Ich habe also schon viel früher andere Musik gehört. Es dauerte nur sehr lange, bis Bands aus anderen Genres uns als ernsthafte Option, ihre Musik zu veröffentlichen, wahrnahmen. Ich fing mit Quarterstick an, als ich mich gerade von meiner Frau scheiden ließ. Ich wollte damals ein Label machen, über das ich volle Kontrolle hatte, ohne über Entscheidungen diskutieren zu müssen. Zugleich wurde Touch And Go als Rocklabel gesehen, was ich frustrierend fand, weil Bands, die nicht zu diesem Stil passten, uns nicht mal als Möglichkeit wahrnahmen. Bei Quarterstick hatte ich alle Möglichkeiten wie bei Touch And Go, ohne dass es Vorurteile gab, was für Musik dort erscheinen würde. Und ziemlich schnell hatte ich ein sehr breites Spektrum zusammen: den Blue Grass der Bad Livers, Henry Rollins' Spoken-Word-Sachen, Pegboys Poppunk oder die pseudo-klassische

